

WIEN

THEMA
DES TAGES

DARUM MACHEN WIR ES ZUM THEMA

Die aktuellen Teuerungen treffen die Menschen hart. Die Kosten für Energie, Lebensmittel oder Wohnen haben die finanziellen Reserven längst aufgefressen, während manche Konzerne über Rekorde jubeln. Wer zahlt dafür?

@kronenzeitung.at

TROMPREISENTWICKLUNG BÖRSE



Krone KREATIV | Foto: stock.adobe.com
Quelle: EEX European Energy Exchange

Vorwurf: „Wien-Energie-Preise treiben Firmen in die Pleite“

Trotz turbulenter Monate freut sich die Wien Energie über einen Rekordgewinn. Ein neues Gutachten geht mit dem Geschäftsmodell hart ins Gericht – eine Klagswelle könnte drohen

D obwohl die Strompreise aktuell spürbar unter dem Vorjahresniveau id, stöhnen die Wiener ter den hohen Kosten. Pri-tpersonen wie auch Wirt-haftstreibende berichten mer öfter von finanziellen hwierigkeiten.

Nicht ausschließlic, aber fgrund der Unterneh-nsgröße deutlich öfters rd als Schuldiger die Wien ergie ausgemacht. Das beitiigt Gerald Zmugg vom nanz-Ombudsteam: „Akt-ell haben wir über 250 An-geen alleine von Unterneh-en betreffend Stromab-chnungen der Wien Ener-. Die Höhe reicht je nach unternehmensgröße und anche von 9000 Euro im hr bis 385.000 Euro pro hr. Darunter auch namhaf-

te Gastro- und Hotelleriebe-triebe in Wien, die im vierten Quartal 2022 auf Empfeh-lung des Wien Energie Ver-triebs ihre Verträge abge-schlossen haben.“ Diese wür-den nun auf den hohen Kos-ten sitzen bleiben. Jetzt wer-den rechtliche Schritte ge-prüft.

Wien Energie mit Finanzspritze der Stadt

Aber zunächst zur Vorge-schichte: Ende August ver-gangenen Jahres. Der Strommarkt spielt verrückt. Im Finanzministerium wird eine Krisensitzung einberu-fen. Dann die Bombe: Die Wien Energie brauche Geld vom Bund. Der Grund: Es müssten Sicherheiten in Mil-liardenhöhe an der Energie-börse hinterlegt werden.

Geld, das die Wien Energie nicht hat. Auch die Stadt Wien als Eigentümerin kann das nicht stemmen, denn die hat schon vorher zwei Not-kredite in Höhe von insge-samt 1,4 Milliarden Euro an die Stadtwerke als Konzern-mutter überwiesen. Das ver-fügbare finanzielle Polster war damit aufgebraucht.

Schnell wurden Vorwürfe von Spekulation laut. Diese hat die Wien Energie immer zurückgewiesen, mehrere Gutachten hätten das auch bestätigt – heißt es vonseiten der Verantwortlichen.

Weniger Erlöse, aber vermeidbare Mehrkosten

Diese Gutachten sind aber bis heute unter Verschluss. Auch in der anschließend eingesetzten Untersu-

chungskommission wurden sie nur als Zusammenfas-sung vorgelegt. Was jedoch als Beweismittel angeliefert wurde, sind die Quartalsbe-richte der Wien Energie. Die-se hat nun der beeedite und gerichtlich zertifizierte Sach-verständige Oliver Lintner im Auftrag von Gerald Zmu-egg genauer unter die Lupe genommen.

In seinem Gutachten kommt dieser zu einem bri-santen Urteil. So wären der Wien Energie durch das Bei-behalten des Geschäftsmod-ells (Handel über die Börse) nicht nur 910 Millionen Euro an Erlösen entgangen.

Dadurch seien auch vermeidbare Mehrkosten in Hö-he von 377 Millionen Euro entstanden, die schlussend-lich an Privat- und Ge-

1,4

MILLIARDEN EURO

hat die Stadt im vergangenen Jahr den Wiener Stadtwerken und damit der Wien Energie per Notkompetenz zur Verfügung gestellt. Das Geld wurde mittlerweile zurückgezahlt.

**BIS IM ÖFFI-CHAOS**

die Intervalle wieder so viel früher sind. Das hat Stadtr Peter Hanke angekündigt. Sonst gibt es Konsequenz

schäftskunden weitergegeben wurden. Der „Krone“ liegt dieses Gutachten vor. Wirtschaftsexperte Gerald Zmuegg kommt zu dem Schluss: „Unter der hypothetischen Annahme, dass keine Stromermingeschäfte für 2022 getätigt, sondern der Strom auf dem Markt zu den jeweiligen Durchschnittspreisen verkauft worden wären, wurden mögliche Mehrerlöse von 910 Millionen Euro ermittelt.“

„Sammelklage“ gegen Wien Energie wird geprüft

Zmuegg weiter: „Das Gutachten belegt klar: Die Wien Energie hat 2022 vermeidbare Mehrkosten in der Höhe von 377 Millionen Euro an ihre Privat- und Geschäftskunden weitergegeben. Wenn nun verlaublich wird, dass aus den entstandenen Gewinnen 140 Millionen Euro zurückfließen sollen, dann werden die Kunden um 237 Millionen Euro geprellt. Manche Unternehmen werden dadurch auch in die Pleite getrieben. Das wollen wir verhindern.“

Und hier schließt sich der Kreis. Denn die Wiener stöhnen trotz sinkender Großhandelspreise noch immer unter den hohen Stromkosten. Rechtsanwalt Wolfgang Haslinger: „Die Gutachten lassen den Schluss zu, dass für die Wien Energie wohl absehbar war, dass die Strompreise erheblich sinken werden. Dennoch wurden Kunden unvorteilhafte Fixpreise samt Abnahmeverpflichtung aufgebürdet. Das Problem ist, dass die dort festgeschriebenen Preise die aktuellen Marktpreise in keiner Weise widerspiegeln.“

Kritik an den Verträgen der Wien Energie kommt übrigens auch vom Verein für Konsumenteninformation.

Philipp Stewart

Das sagt die Wien Energie

Natürlich hat die „Krone“ den Stromgiganten mit den Vorwürfen konfrontiert. Dieser wehrt sich gegen die Kritik.

Zu den möglichen Klagen: „Im Gegensatz zu anderen Energieanbietern sind wir nur mit einer äußerst geringen Anzahl von Verfahren konfrontiert. Laufende Verfahren können wir nicht kommentieren und bitten um Verständnis.“

• **Zu den Tarifen:** „Die Wien Energie Vertrieb

GmbH und Co KG ist immer bemüht, ihren Kunden möglichst attraktive Angebote zu machen. Neukunden bieten wir mit unserem Tarif „OPTIMA Entspannt“ eine 12-monatige Preisgarantie. Eine Vertragsbindung mit zusätzlichem Preisvorteil der Kunden ist optional. Unsere Angebote für Neukunden passen wir immer quartalsweise an.“

• **Zu den fallenden Preisen:** „Die stark fallenden Energiepreise sind eine

gute Nachricht, und wir können versichern, dass diese bei unseren Kunden ankommen werden. Wie bereits angekündigt, nutzen wir alle Spielräume und arbeiten mit Hochdruck an günstigeren Preisen. Noch vor dem Sommer (Ende Juni) werden die Details dazu vorgestellt. Wir werden dafür sorgen, dass alle unsere Privat-Kunden unabhängig von Preis- oder Vertragsbindungen von unserem Angebot profitieren können.“



Derzeit ist zu prüfen, ob die betroffenen Verträge möglicherweise sittenwidrige Knebelverträge darstellen oder den Tatbestand des Wuchers erfüllen!

Wolfgang Haslinger
Rechtsanwalt



Das Gutachten belegt klar: Die Wien Energie hat 2022 vermeidbare Mehrkosten in der Höhe von 377 Millionen Euro an ihre Geschäfts- und Privatkunden weitergegeben.

Gerald Zmuegg
Geschäftsführer
Finanzombudsteam

